©Naturschutzbund Österreich, Download unter www.biologiezentrum.at

Fläche von 200.000 Joch von der Theiß aus bewässert werden. Gleichzeitig wird dadurch die Hochwassergefahr endgültig gebannt sein.

In großem Rahmen vollzieht sich hier an der Theiß der gleiche Vorgang, der auch anderwärts, z. B. bei uns an der Traun, verfolgt werden kann: zuerst wird reguliert und dadurch große Flächen entwässert. Die technische Großleistung wird gewürdigt und gefeiert. Im Laufe nur weniger Jahrzehnte stellen sich aber erhebliche Nachteile ein — wie Grundwasserabsenkung, Versteppung u. dgl., worauf man durch neuerliche technische Kunstbauten — Staudämme und Entwässerungskanäle — den natürlichen Zustand wiederherzustellen trachtet, was dann ebenfalls als Großtat gewürdigt und gefeiert wird.

Und da wagt man es, die warnenden Stimmen des Naturschutzes als weltfremd und wirtschaftsferne zu bezeichnen . . . ?

Vogelschutz, Vogelkunde

Dr. A. Kumerloeve, Osnabrück:

Vogelparadies im Frühling — „Vogelwiese" im Herbst

Ein unvergeßliches Bild bot Istanbul (Konstantinopel) mit seinen zahlreichen, am Wochenende illuminierten Moscheen, Minaretts und sonstigen Sehenswürdigkeiten, als wir es vom Goldenen Horn aus am Spätabend des 11. April 1953 verließen. Wie alle türkischen Verkehrsmittel war auch unser Schiff ganz überfüllt — nur gut, daß wir uns von dem schwatzenden und kauenden Volk, den zahllosen Soldaten, den verängstigten Hammeln, den bündelweis zusammengebundenen Hühnern, dem überall umherliegenden großen und kleinen Gepäck usw. in unsere Kabinen zurückziehen und für den kommenden Tag auf „Vorrat schlafen" konnten. In aller Frühe landeten wir an der Südküste des Marmarameeres in Bandirma (Panderma), wo uns ein recht verwegen aussehendes Kamyon erwartete, das uns in das nordwestanatolische Dorf Sigirçe Köy bringen sollte. Denn von dort aus war unser Ziel, der Manyas Göl, d. h. der Manyas See, verhältnismäßig leicht zu erreichen. „Verhältnismäßig" deshalb, weil wir, d. h. Prof. Kosswig, meine Frau und ich, zwei schweizer und einige türkische Freunde zunächst die Begrüßung der Gemeinde Sigirçe mitsamt überreichlichem Essen, dem üblichen Kaffee und endlosen Gesprächen über uns ergehen lassen mußten.

Rund 240 km² mag dieser fischreiche See normalerweise bedecken, an dessen einem Ufer sich ein eigenartiges Wäldchen aus dick- und hochstämmigen Weiden befindet. In der Überschwemmungszeit, also im Frühling, wenn der Manyas Göl auf 300 km² oder mehr angewachsen ist, pflegt hier 1 bis 2 m hoch das Wasser zu stehen. Wie eine Insel unterbricht dann der dichtwüchsige, dunkle Baumbestand die große schimmernde Wasserfläche, weithin sichtbar in der baumarmen Landschaft und nur schwer erreichbar, am ehesten im wackligen Boote eines Bauern aus Sigirçe Köy. Damit von Besuchern, bzw. Neugierigen im wesentlichen verschont, bietet er in ganz hervorragender Weise solchen Vogelarten Lebens- und Nistmöglichkeiten, die schon durch ihre Größe in besonderem Maße auf Ruhe und Sicherheit, d. h. auf Distanz zum Menschen und zugleich auf ausreichende Ernährungsbedingungen angewiesen sind. Bereits aus beträchtlicher Entfernung ließen sich die weißen Körper der Löffler und Seidenreiher, die graublauen der Grau- und Nachtreiher, die dunklen der Sichler und Scharben erkennen. Und als sich unser Boot schließlich inmitten der Weiden befand, eröffnete sich uns das Bild eines großartigen Vogelparadieses. Bis 23 Horste standen auf einem Baume, rund 800 bis 1000 Paar Löffler, bis 900 Paar Graureiher, 800 Paar Nachtreiher, 600 Paar Seidenreiher, je 150 Paar Schopfreiher und Sichler, bis 300 Paar Kormorane, 100 Paar Zwergscharben, 20 Paar Zwergrohrdommeln konnten gezählt, bzw. geschätzt werden. Und zu ihnen traten die auffälligen Stelzenläufer mit ihren langen roten Beinen, die schönen Rostgänse, Seeschwalben, Taucher, Eisvögel, Seeadler und Rohrweihen und viele mehr. Wahrlich das Erlebnis eines Vogelreichtums, wie er nicht mehr oft beobachtet werden kann.

Und doch fehlte nicht viel, dann hätten Pulver und Blei hier weiter gewütet und wäre es zu Ende gewesen mit aller Unberührtheit und Schönheit: Um 1941/43 entdeckten nämlich die umwohnenden Bauern, daß manche Weiden zu kränkeln begannen, daß sich die breiten Kronen lichteten und die Bäume abstarben. Wer anders konnte daran schuld sein als die Exkremente der Reiher, Löffler und Kormorane! Also mußten die Vögel möglichst rasch verschwinden. Planmäßig wurden deshalb die Nester und Gelege zerstört, die Nestjungen totgeschlagen und die Alten mit der flüggen Nachkommenschaft abgeschossen. Was machte es aus, wenn sich da und dort die Vogelleichen häuften, — allein die Erhaltung des Weidenbestandes war den Bauern am Manyas und seiner weiteren Umgebung wichtig. Und warum? Mit fortschreitender Austrocknung wandelt sich das überschwemmte Gelände ungefähr im Juni in nur schwer begehbaren Modder um. Für die zahlreichen Reiher-, Löffler- und Kormoranbruten ist dies ausgesprochen günstig: um so ungestörter vermögen sie dann hochzukommen. Im Juli stehen die Weiden auf staubtrockenem Boden, und Mitte/Ende September spielt sich im Schatten ihrer Kronen ein kaum weniger lärmvolles Treiben ab als im April/Mai in diesen: dann wird hier Panayir, d. h. der alljährliche Jahrmarkt der weit umwohnenden Landbevölkerung abgehalten. Dann wird hier nicht schlecht gefeiert, dann dröhnen die Pauken, und die Zurna (ein saxophonähnliches Instrument) quäkt unermüdlich zum Tanz. Dann blühen die Geschäfte und alles, was dazu gehört! Kein Wunder, daß unser Weidenbestand als einziger Schattenspender in der ganzen Umgebung hierfür besonders wichtig ist, und daß man mit sehr bösen Augen auf die Vögel sah und ihnen den Seytan an den Hals wünschte.

Zweifellos wäre das großartige Vogelparadies am Manyas Göl in absehbarer Zeit vernichtet worden, wenn nicht der Istanbuler Zoologe Prof. Dr. Kosswig von dem Morden gehört hätte und den Dingen sofort auf den Grund gegangen wäre. Verhältnismäßig rasch und ganz einwandfrei stellte sich dabei heraus, daß nicht Vogelexkremente manche Weidenbäume zum Kränkeln und allmählichem Absterben brachten, sondern die Raupen einer kleinen Gespinstmotte, die von der Wissenschaft Hyponomeuta genannt wird! Ganz unschuldig und überflüssig waren also viele schöne Vögel und ihre Bruten umgebracht worden. Nicht leicht war es, die Bauern hiervon und von dem hohen Wert der Vogelkolonie für Wissenschaft und Heimatkunde zu überzeugen, aber ganz allmählich ist er ihnen doch aufgegangen. Und mit neugierigem Stolz pflegen neuerdings die Dörfler die wenigen Fremden zu bewillkommnen, die „ihre Vögel" besuchen wollen. Am liebsten möchten sie ihnen ein „Otel" (Hotel) bauen, wo sie nun wissen, daß das Vogelparadies im Frühjahr und ihr Panayir, ihre „Vogelwiese" im Herbst keine Gegensätze mehr sind.

Der Brutkolonie ist dieser Meinungswandel deutlich zugute gekommen, fast möchte man von einem Vogelschutzgebiet sprechen. Noch keineswegs erscheinen aber alle Gefahren gebannt, zumal die Türkei bedauerlicherweise noch kein allgemein verbindliches Natur- und Wildschutzgesetz besitzt. Ein solches und damit Vogelschutzgebiete und Nationalparke zu schaffen, ist ein dringendes Erfordernis! Dann erst wird das Paradies am Manyas Göl gesichert sein.

Westfälisches Wintervogelparadies

Viele Wochen früher als in anderen Jahren hat sich im letzten Winter das ausgedehnte Gebiet des Galterner Stausees, das im Sommer Hunderttausenden Erholung bietet, zu einem wahren Wintervogelparadies entwickelt. Zu Tausenden ziehen Enten aller Art über die große Wasserfläche. Vogelkenner von weit und breit kommen übers Wochenende an die Ufer des Sees, um ihre Studien zu betreiben.

Überwiegend treten die nordischen Arten wie Krickenten und Stockenten auf. Auch verschiedene Seglerarten und nordische Taucher wurden festgestellt. Kürzlich trafen große Scharen von Wildgänsen und Wildschwänen ein.

In den benachbarten Heidegebieten herrscht ebenfalls Hochbetrieb. Unter anderen hat sich auch der Seidenschwanz auf den Wacholdersträuchern niedergelassen. Dem Besucher der schönen westfälischen Heidelandschaft, in der auch Hermann Löns einst wirkte, bietet sich um die jetzige Jahreszeit manches seltene Erlebnis.

Helmut Rietschel

Wir werben NEUE MITGLIEDER FÜR DEN
Österreichischen Naturschutzbund!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 1955_5-6

Autor(en)/Author(s): Kumerloeve Hans

Artikel/Article: Vogelschutz, Vogelkunde. Vogelparadies im Frühling - "Vogelwiese" im Herbst. 76-77